

Neues vom Misthaufen

Eine Gruppe Dunkelrandige Düngerlinge *Panaeolus cinctulus*, besser bekannt unter dem älteren Namen *P. subbalteatus* fruktifizierte reichlich, aber in ziemlich kleinen, maximal 3 cm ø großen Fruchtkörpern im gleichen, immer wieder frisch aufgefüllten Pferdemitshaufen, der auch das Substrat für den Mistpilzbericht in Tintling 4/96 stellte. Die Fruchtkörper waren ansonsten typisch: jung deutlich mit roten, rotbraunen bis fuchsigen Tönen, hygrophan und praktisch von Anfang an den dunklen Rand zeigend, anfangs halbkugelig-gewölbt, oft weit aufschirmend bis fast verflachend, bald ziemlich hell falb werdend und Risse in der trockenen Hutoberfläche zeigend. Im Alter wurden manche der Pilze dann ziemlich dunkel bis fast schwarz und bildeten dann einen bemerkenswerten Kontrast zu den falb entwässerten Exemplaren. Wenn eine Art so reichlich wie im dargestellten Fall und in allen Altersstadien

fruktifiziert und daher in ihrer ganzen Variabilität zu sehen ist, kann man durchaus bereits im Feld eine Bestimmung vornehmen. Ansonsten, insbesondere dann, wenn man nur ältere, dunkel gewordene Fruchtkörper findet, ist es oft erforderlich, die Bestimmung mikroskopisch zu bestätigen: der Dunkle Düngerling *Panaeolus fimicola*, früher *P. ater*, hat etwas schmalere, asymmetrisch geformte Sporen mit exzentrischem Keimporus. Außerdem hat er, im Unterschied zum Dunkelrandigen Düngerling reichlich sogenannte / Sulphidien (Chrysozystiden) auf der Lamellenfläche. Darüber hinaus sind die Cheilozystiden beim Dunklen Düngerling nicht kopfig.

Nun, da lagen sie, appetitlich frisch und knackig, die vor einer Stunde noch in den Pferdeäpfeln wohnenden Pilze neben dem Mikroskop, fertig zum Trocknen und Herbarisieren. Aber da war doch noch was.... Hat nicht **Mat-**



Dunkelrandiger Düngerling
Panaeolus succinctulus

thias Breitfeld im zuvor erwähnten Tintling den Pilz als „Fleisch der Götter“ bezeichnet? Gibt es nicht einen Haufen einschlägiger Literatur, die besagt, daß man von einer Reihe von Pilzen aus diesen dunkelsporigen Gattungen eine Kostprobe des höchsten Glücks, tiefer Lebenserfahrung oder so etwas vergleichbares erhaschen kann? Hat nicht vor Jahren die Polizei im Nachbarort eine Rote Jugendlicher gestört, die sich direkt auf der Wiese die „Psilos“ reingezogen hat? Die haben die doch sogar roh gegessen, stand alles damals in der Zeitung... Überhaupt hat das ja alles so ein bißchen den Touch des Verbotenen... (S.8 in diesem Heft) Ob man es trotzdem einfach mal probieren sollte...? Warum nicht. Die 10 vielversprechendsten Fruchtkörper mußten daran glauben, jedenfalls die Hüte davon, denn die Stiele würden vielleicht den Geschmack verfälschen, so tief, wie die in den Pommes de Roß gesteckt haben. Also 10 Hüte, vielleicht 10 - 20 g, viel kann ja nicht passieren, der Dunkelrandige Düngerling wird nur als „mittelmäßig aktiv“ beschrieben. Roh essen, was sonst, kochen würde das Ganze bestimmt nicht besser machen. Überraschend gut ist der Geschmack: an rohe Champignons erinnernd, aber noch aromatischer, nussiger, würziger, ein etwas zusammenziehendes Gefühl auf der Zunge hinterlassend. Also wirklich, insgesamt nicht schlecht. Statt Mausohrsa-



Ring-Düngerling
Panaeolus fimiputris



Rosa Mistpilz
Bolbitius coprophilus

lat mit Speck und Champignons wird es demnächst wohl auch Eichblattsalat mit rohen Düngerlingen geben. Wenn, ja wenn dieser erste Pilz-Kick nicht der letzte bleiben muß. Es ist 18.30 h. Warten auf die Wirkung, während die heutige Misthaufen-Exkursion zu Papier gebracht wird. Wer weiß, wie lange man noch bei klarem Verstand ist. Jemand hat mal etwas erzählt von veränderter Wahrnehmung, von Halluzinationen, von rosa Straßenpflaster und unkontrollierbaren Weinkrämpfen, Melancholie und Angstzuständen als Folge des „Genusses“ von psilocybinhaltigen Pilzen. Mittlerweile ist es 19. 30 h, bisher tut sich



locybin und Psilocin aufweisen. Allerdings hat der einzelne, durch seine glänzende, unversehrte Sauberkeit in all dem Mist majestätisch wirkende Fruchtkörper weder Freß- noch Rauschgelüste entfacht, so daß er bei den Behaglichen Gattungsgenossen (*P. papillionaceus*) und bei den unzähligen Grauen und sonstigen Tintlingen und all den verschiedenartigen anderen Dauergästen am Standort verbleiben durfte.

Der Breitsporige Mistpilz *Bolbitius coprophilus* war wieder da und diesmal

nix dergleichen.

Der heutige Besuch (3.5.98) auf dem Misthaufen hat sich übrigens wahrhaftig gelohnt: Der Ring-Düngerling *Panaeolus fimiputris*, früher *Anellaria semiovata* ist wirklich eine Schönheit. Auch er soll leichte bis mäßige Gehalte an Psi-

mal machten zwei der sechs Fruchtkörper (auf der morgensonneverwöhnten Ostseite) seinem zweiten deutschen Namen **Rosa Mistpilz** wirklich alle Ehre, während die restlichen vier, separat auf dem schattigen Westhang stehen-

Beider Fotos dieser Seite Großsporiger Ring-Tintling *Coprinus sterquilinus*



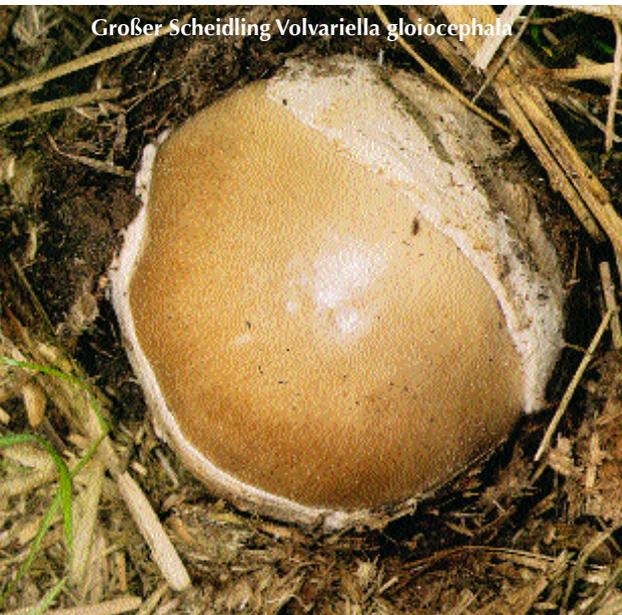


Schmalblättriger Faserling *Psathyrella spadiceogrisea*

den Exemplare so braun waren wie immer. Auf den ersten Blick dem Schopftintling sehr ähnlich, nur kleiner, weiß, walzenförmig, mit weißstruppigem Velum und deutlichem Ring machte der Ring-Tintling *Coprinus sterquilinus* seine Aufwartung. Die sehr großen, ellipsoidischen Sporen von bis zu $25 \times 15 \mu\text{m}$ und der Standort auf Mist entlarven ihn jedoch recht schnell als ziemlich

seltene Vertreter der mistbewohnenden Tintlinge. Beim zweiten Besuch etwa zwei Wochen später waren am Standort geradezu gigantische Tintlinge, die in Ausmaßen und Habitus mit dem ersten Fund kaum etwas gemein hatten: bis zu 20 cm hohe, kegelige, nur zögerlich zerfließende Fruchtkörper mit dunkler Hutoberfläche, dunklem Stiel, rosa Lamellenschneiden und einer Üppigkeit, die jedem Schopftintling zur Ehre gereicht hätte. Hier wie beim ersten Fund fiel das dichte, weiße, watteartige Basismycel dieser imposanten Art auf.

Großer Scheidling *Volvariella gloiocephala*



Der Schmalblättrige Faserling *Psathyrella spadiceogrisea*, einer der ersten und häufigsten Frühlingsboten an vielerlei Standorten, wächst am Rand des Misthaufens in gülle- und nährstoffgetränkter Erde und bildet dort reichlich Fruchtkörper von bis zu 10 (!) cm Hutdurchmesser aus. Ebenfalls sei am Rande bemerkt, daß der Große Scheidling *Volvariella gloiocephala*, der gerade „aus dem Ei zu schlüpfen“ im Begriff ist, in diesem Stadium frappierende Ähnlichkeit mit einem Grünen Knolli hat. Fehlende Bäume in der Nähe entlarven ihn ebenso wie die Tatsache, daß dieser rosasporige, nach Rettich

riechende Riesenpilz ein häufiger Begleiter mistgedüngter Erde ist und schon manchen natürlich wirtschaftenden Gartenbesitzer ziemlich beunruhigt hat.

Ein Winzling hingegen ist der Rosafarbene Kotling *Iodophanus carneus*, der wohl nur deshalb entdeckt werden konnte, weil er in Massen wächst und dadurch eine dunkel fleischrosa Schicht aus Hunderten von Fruchtkörpern auf dem Stroh wie auch direkt auf den Pferdeäpfeln bildet. Der

kleine, haarlose Discomycet (Schlauchpilze, Ascomycetes) ist recht einfach zu bestimmen, da er durch eindeutige mikroskopische Merkmale gut festgelegt ist: breite, fein punktierte Sporen und ziemlich breite, / biserierte Schläuche (Asci). Außerdem verfärben sich in Melzers Reagenz nach einigen Minuten alle Zellen des Subhymeniums deutlich blau, während die Asci partiell intensiv braun werden und die Paraphysen und Sporen ungefärbt bleiben.

Wahrlich, eine prächtige Ausbeute des sonntäglichen Kurzausfluges zu Fuß und ohne jeglichen Aufwand in die ländliche Nachbarschaft!

Es ist mittlerweile 22.30 h und meine Gedankenwelt ist nicht mehr und nicht weniger beeinträchtigt als sonst auch. Heute passiert wohl nichts außergewöhnliches mehr. Vielleicht



Rosafarbener Kotling *Iodophanus carneus*,
Oben: Fruchtkörper Unten: Mikroskopisches Präparat in Melzer's Reagenz



hätte ich mich vor dem Rohgenuß der Düngerlinge durch Buschtrommeln oder andere geeignete Gerätschaften in Stimmung bringen oder die Dosis dem Körpergewicht besser anpassen müssen. Der

Dunkelrandige Düngerling jedenfalls ist (für mich) nicht giftiger oder „aktiver“ wie eine Flasche alkoholfreies Bier oder wie es im letzten Sommer der Heu-Düngerling

P. foenisecii war.

Na ja, man hat es halt mal mitgemacht.

Literatur:

Breitenbach und Kränzlin (1981): **PILZE DER SCHWEIZ** Band 1 und Band 4

Stamets, Paul (1996): **PSILOCYBIN MUSHROOMS OF THE WORLD**

TINTLING 4/96. Dort - wie in den beiden vorhergehenden Zitaten - weitere Lit. zu den einzelnen Gattungen, Familien, Ordnungen und Genußwerten mistbewohnender Pilze zitiert.